

Jäger. Dieser Bericht ist aus mehreren Gründen interessant:

1) weil Verfasser desselben die „Grenze des Greisenalters bereits überschritten“;

2) weil er einer der Fälle ist, in welchen die Krankheit, wie ich mich ausdrücke, gar nicht im Körper ihren Sitz hatte, sondern nur „in Kleid und Bett“ und deshalb sofort mit Kleid- und Bettwechsel ohne jede Krise beseitigt war. Patient war Ende August bei mir, und konnte ich deshalb, weil seine Leiden „rein nervös“, d. h. nicht „anatomisch“ waren, sofortige Heilung durch die Wolle in wahrscheinliche Aussicht stellen. Und so war es auch: obiger Bericht lief schon nach vier Wochen ein.

Niemeyer zum letztenmal.

Nach Erfahrungen wie der im Vorstehenden mitgetheilten stimmt es einen wehmüthig, wenn man sieht, wie ein Mann, von dem man nach Beruf und Stellung voraussetzen könnte, daß er sich an unsere Seite stellen werde, so aus der Rolle fällt, wie Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer. Ich gestehe, daß ich auf ihn als Mitarbeiter gerechnet hatte und sorgte dafür, daß er bei Zeiten von meiner Sache Kenntniß erhielt mit der Einladung, sie zu prüfen.

Er that es nicht nur nicht, sondern beging sogar, wie aus Nr. 9 des vorigen Jahrgangs ersichtlich, den unverzeihlichen Fehler, sich öffentlich in Holzminden eine Unwahrheit zu Schulden kommen zu lassen, d. h. zu behaupten, er habe sie geprüft und verwerfe sie auf Grund dieser Prüfung. Statt nun, auf dieser Unwahrheit durch die dortigen Wollenen ertappt, das Versäumte nachzuholen, läßt er den in Nr. 12 wiedergegebenen Artikel vom Stapel, in welchem er nichts besseres weiß, als Pythagoras gegen mich ins Feld zu führen. Als ich in Nr. 9 ihm selbst seine Unwahrheit vorhalte, fertigt er das im Briefkasten des Heft 55 seiner ärztlichen Sprechstunden damit ab, daß er am Schluß einer Expectorations gegen Reclam bemerkt, „daß es ihm überhaupt gleichgiltig sei, was in obskuren Blättern über ihn geklatscht werde, eine Bemerkung, mit der er gleichzeitig die unter Kreuzband aus Stuttgart mit Nr. 9 des Jäger'schen Monatsblattes an ihn gelangte Sendung erledige“.

Ich bekam von diesem wohlfeilen Versuch, sich um eine Pflichtversäumniß herumzudrücken, Kenntniß erst, nachdem meine Nr. 12 schon gedruckt war. Sofort nach Ausgabe dieser Nummer erhielt ich von einem Wollenen aus Berlin folgende Postkarte:

„Betreffs der Kleidungsfrage hatte ich als wollener Emphysematiker schon vor längerer Zeit Gelegenheit, Dr. P. Niemeyers Vorurtheil kennen zu lernen. Ob dies tendenziös ist, lasse ich dahingestellt. Ich bin Anhänger seiner Theorie der Körperpflege und sehe Niemeyer öfter; theile Ihnen aber ungeachtet dessen zur Benutzung gerne mit, „daß er auch mir noch vor kurzem zugab, Ihre Kleider (nicht einmal komplette Unterkleidung) an sich selbst nicht geprüft zu haben, dies auch nicht für nöthig halte. Ihre Theorie von der Durchblutung der Brusthaut sei irrig. Sie kein Physiologe, sondern Zoologe“. Ihre letzte Entgegnung hat offenbar „gesehen“. Mir kommt Niemeyer vor wie ein Kritiker vor einer Flasche Wein, die er wohl beriecht und besieht, aber nicht kostet.“

Hierauf möchte ich folgendes bemerken: